

**Vorschlag Wort-Gottes-Dienst mit Kommunionfeier zum Muttertag,
10.05.2026**

Eingangslied: „Kommt herbei, singt dem Herrn ...“ GL 140

Begrüßung und Einführung

Ich begrüße Sie herzlich zu unserer Wortgottes-Feier, heute am Muttertag.

Beginnen wir mit dem Zeichen unserer Erlösung: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wir sind mitten im Monat Mai. Wir freuen uns am Aufblühen der Natur, an den Farben, am Duft der Blüten und an der wärmenden Sonne.

Dass der Mai der Gottesmutter geweiht ist und auch der Muttertag in den Mai fällt, hat für mich Symbolcharakter. Mütter schenken Leben - und Leben gelingt nur, wenn wir lieben. Doch Mutter sein ist nicht immer nur Glück. Wir alle haben oder hatten eine Mutter ... und viele von uns sind Mütter. Wir wissen nur zu gut, dass Lieben, Loslassen und Leiden zusammengehören.

Mai – Marienmonat - Muttertag – wenn Sie die Augen schließen – welche Bilder steigen auf?

Halten wir einen Moment inne. Bringen wir all das, was nun lebendig ist in uns, vor unseren Gott. - STILLE

Kyrie

Wir begrüßen Jesus, unseren Herrn und Bruder, in unserer Mitte:

Herr Jesus Christus, alle Menschen der Erde haben die gleiche Sehnsucht nach Leben, Liebe, Erlösung und Heil – **Kyrie, Kyrie eleison (GL 157)**

Durch Maria wurdest du ein Mensch wie wir, kanntest Freude und Leid, und teiltest unser Leben - **Christe, Christe eleison**

Du hast uns Maria zur Mutter gegeben, eine Frau, die dich sehr liebte und dich immer wieder loslassen musste - **Kyrie, Kyrie eleison**

Gloria: GL 168 -1 (im Kanon) alternativ: GL 400

Tagesgebet

Gott, unser Vater und unsere Mutter, Deine Liebe ist grenzenlos. „Selbst wenn eine Mutter ihr Kind vergäße, ich vergesse dich nicht“, sagst du uns zu. Hilf uns, aus dieser Liebe zu leben. Sie möge unser Denken und Handeln lenken. Was uns an Liebe fehlt, ergänze du es. Heile, wo wir uns selbst oder andere verletzen. Darum bitten wir dich, durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

Lesung: 1 Sam 2, 1-2, 4-10

Hinführung

Im Buch Samuel – um das Jahr 1000 vor Christus geschrieben - hören wir von Hanna, der Frau des Elkana. Sie ist kinderlos und wird deshalb von Peninna, der anderen Frau des Elkana, verachtet und verspottet. Jedes Jahr, wenn Elkana mit seinen Frauen nach Schilo zieht, um dort zu opfern, treibt es Peninna besonders schlimm. Hanna setzt das sehr zu. Sie ist verzweifelt. Schließlich bringt sie ihren Schmerz vor Gott - flehend und selbstbewusst zugleich: Sie verhandelt mit Gott. Schenkt er ihr ein Kind, gelobt sie, ihm dieses Kind zu überlassen. Und Hanna wird schwanger. Übers Jahr bekommt sie einen Sohn und nennt ihn Samuel – „den vom Herrn Erbetenen“. Dieses Kind muss sie wieder loslassen - sie hat es versprochen. So bringt sie ihren kleinen dreijährigen Sohn zurück nach Schilo und übergibt ihn dem Priester Eli. In diesem Moment fühlt Hanna eine unbeschreibliche Freude und sie singt ein Jubellied:

Lesung aus dem Buch Samuel

Mein Herz ist voll Freude über den HERRN, er hat mich wieder stark gemacht!

Mein Mund lacht über meine Feinde; denn ich freue mich über seine Hilfe.

Niemand ist heilig, nur der HERR; denn außer dir gibt es keinen Gott.

Kein Fels steht so fest wie unser Gott!

Der Bogen der Starken wird zerbrochen, die Schwankenden bekommen Kraft.

Die Satten müssen sich ihr Brot verdienen, Hungrige gibt es nicht mehr.

Die Unfruchtbare bekommt sieben Kinder,
doch das Glück der Kinderreichen schwindet.
Der HERR macht arm und macht reich, er erniedrigt und er erhöht.
Den Geringen zieht er aus dem Staub,
den Armen, der im Schmutz liegt, holt er heraus.
Er behütet die Schritte seiner Frommen, doch die Frevler verstummen in der
Finsternis; denn kein Mensch siegt aus eigener Kraft.
Wer gegen den HERRN streitet, wird zerbrechen.
Der HERR hält Gericht bis an die Grenzen der Erde.
Seinem König verleiht er Macht, seinen Gesalbten macht er stark.

Wort des lebendigen Gottes – Alle: Dank sei Gott

Antwortgesang: Magnifikat, GL 390 (im Kanon, oder instrumental)

Evangelium Joh 20, 11-18

Maria aus Magdala stand draußen vor dem Grab und weinte. Dabei beugte sie sich vor und schaute in die Grabkammer. Dort sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatte.

Die Engel fragten sie: »Warum weinst du?«

»Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingebracht haben«, antwortete Maria.

Als sie sich umblickte, sah sie Jesus dastehen. Aber sie erkannte ihn nicht.

Jesus fragte sie: »Warum weinst du? Wen suchst du?«

Maria hielt Jesus für den Gärtner und fragte ihn: »Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir doch bitte, wohin du ihn gelegt hast. Ich will ihn holen.«

»Maria!« sagte Jesus.

Sie wandte sich ihm zu und rief: »Rabbuni - Meister!«

Jesus sagte zu ihr: »Halte mich nicht fest! Denn ich bin noch nicht zu meinem Vater gegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe zurück zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott!«

Maria aus Magdala lief zu den Jüngern und berichtete ihnen: »Ich habe den Herrn gesehen!« Und sie erzählte alles, was Jesus ihr gesagt hatte.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus – Alle: Lob sei dir Christus

Auslegung

Vor einigen Jahren kam die Filmbiografie „Maria Magdalena“ von Garth Davis in die Kinos. Sie schildert das Leben Jesu aus dem Blickwinkel der Maria von Magdala – ein sehenswerter Film. Eine Szene hat mich besonders berührt: Maria, die Mutter Jesu, kommt mit Maria von Magdala ins Gespräch und fragt sie: „Du liebst meinen Sohn, nicht wahr?“ und - nach einer kleinen Pause: „Du musst dich vorbereiten. Wie ich.“ Kurze Stille. „Worauf?“ fragt Maria Magdalena. „Ihn zu verlieren!“ antwortet die Mutter Jesu. Wieder Stille. Der Blick der beiden Frauen wird dunkel, und tief.

Und wir wissen: Genau so kommt es. Beide Frauen gehen durch tiefen Schmerz.

Auch Hanna, von der wir in der Lesung gehört haben, geht durch Schmerz: den Schmerz der Unfruchtbaren, die sich hartnäckig bei Gott Gehör verschafft – und wieder loslassen muss.

Eines haben die drei Frauen gemeinsam: sie weichen nicht aus. Sie halten den Schmerz aus - und dürfen tiefes Glück erfahren. Hanna bricht in dem Moment in Jubel aus, als sie ihren Sohn wieder loslässt. Maria Magdalena darf den Auferstandenen nicht umfassen – und wird im Loslassen und Aufbrechen zur ersten Apostelin, die die beglückende Botschaft weiterträgt – die zweite Mutter der Kirche. Und von Maria wissen wir, dass sie nicht nur unbeschreibliches Leid ertragen hat. Sie durfte in gleichem Maß übergroßes Glück erfahren.

Mutter sein, Lieben heißt: immer wieder loslassen - gerade die Menschen, die wir am meisten lieben. Wie kann das gelingen?

Mir hilft der Blick auf die drei biblischen Frauen. Alle drei hatten eine innere Kraft, die sie sich nicht selbst erarbeitet haben. Die war schon vorhanden. Alle drei haben jedoch etwas getan, um mit dieser inneren Kraftquelle in Verbindung zu sein: sie blieben im Gespräch mit ihrem Gott. Sie haderten mit ihm, weinten vor ihm, verhandelten, stellten ihre Fragen, und sie jubelten ihre

Freude hinaus. Sie wurden frei, konnten ihren Weg gehen gegen alle Widerstände, und konnten lieben. Und weil sie liebten, konnten sie loslassen. In uns allen gibt diese innere Kraftquelle - die Kraft zu lieben. An uns ist es, diese innere Quelle immer wieder freizulegen – dadurch, dass wir in Verbindung bleiben mit unserem Gott, ganz gleich, was uns beschäftigt, bedrückt oder freut. Und wenn gar nichts mehr geht, wenn wir keine Worte mehr finden, dann reicht es, stumm vor Gott zu sitzen, sich von ihm anschauen zu lassen, und ihm den Menschen hinzuhalten, der uns auf dem Herzen liegt. Dann wird leise und unmerklich die Kraftquelle wieder fließen. Wir spüren, dass sich etwas löst in uns. Wir halten aus und halten durch. Und dann wächst in uns stille Freude, Dankbarkeit, und manchmal Jubel. Und das ist ansteckend! Das befreit alle, mit denen wir in Berührung kommen. Wir feiern heute, dass in uns alle – ganz gleich, ob Frau oder Mann, diese Quelle hineingelegt ist. Wir feiern, dass der Zugang zu dieser Kraftquelle immer möglich ist, wenn wir uns Gott hinhalten mit allem, was in uns ist. Wir feiern, dass diese Quelle heilende Kraft hat – für uns selbst, für unsere Kinder, für alle Menschen, um die wir uns sorgen und mit denen wir Leben teilen. Und diese Liebe wird Kreise ziehen – viel weiter, als wir ahnen.

STILLE

Credo: z.B. GL 177, im Wechsel zwischen Schola und Allen

FÜRBITTEN:

Anstelle der Fürbitten sind wir eingeladen, uns zu fragen:

Wofür sind wir dankbar? Was schmerzt? Worum wollen wir bitten?

Nehmen Sie gern eines der (aufgelegten) Faltblätter und einen Stift. Wir lassen einige Minuten Stille, in der Sie festhalten können, was Ihnen kommt.

(siehe Vorlage – kann auch anders gestaltet sein)

Ca. 3 Minuten Stille - Währenddessen Taize-Lied (Orgel oder CD): „Bei dir bin ich geborgen“

Nehmen Sie das Blatt mit nach Hause und legen Sie es dorthin, wo Ihr Blick darauf fällt – und ergänzen Sie es gern, je nach Ihrem Erleben.

Kommunionfeier

*Gottesdienstleiter*in geht zum Altar*

Wir haben das Wort Gottes gehört und nachgespürt, wie wir mit Jesus in Verbindung bleiben können.

ER hat er uns ein weiteres starkes Symbol seiner Nähe hinterlassen: Das Eucharistische Brot. Es verbindet uns mit der Eucharistiefeier, die (*letzte Woche?*) hier in dieser Kirche gefeiert wurde.

Jesus ist da in diesem Brot, er nährt unseren Glauben, er stärkt unsere Hoffnung und festigt unsere Verbindung mit ihm.

Hostienschale/Kelch aus dem Tabernakel auf den Altar stellen

Stille Anbetung für ca. 2 Minuten, währenddessen:

Anbetungslied, z.B. CD Taize: „**O Christe, Domine Jesu...**“ o.ä.

Überleitung zum Vater unser:

Jesus wusste, wie schwer wir uns manchmal tun, wenn wir mit Gott reden wollen. Deshalb hat er seine Jünger gelehrt, wie sie beten können.

So beten wir mit seinen Worten: **Vater unser ...**

Friedengruß:

Jesus, du schenkst einen Frieden, den nur Liebende schenken können. Heile unsere Verletzungen. Sieh unsere Sehnsucht, und schenke uns deinen Frieden. Der Friede des Herrn ist mit uns allen.

Nicken wir einander zu oder geben uns die Hand als Zeichen des Friedens und der Versöhnung.

„Lamm Gottes, ...“ (*gebetet*) Alternative: Kanon „Herr gib uns deinen Frieden“
GL-Eigenteil, pfarreieigenes Liederbuch oder Internet)

Kommunion - *Hostie über die Schale/den Kelch halten:*

„Seht das Lamm Gottes, in Liebe für uns da.“

A: „Herr ich bin nicht würdig ...“

„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungrig sein.“

Kommunionstille:

„Bei dir bin ich geborgen, still wie ein Kind“ ...

(gesungen, Text und Melodie aus GL-Eigentel, pfarreieigenem Liedgut oder Internet)

Schlussgebet:

Gott, unser Vater, du hast uns gestärkt mit dem Brot des Lebens. Wir danken dir, weil du uns in Maria eine starke, mutige und liebende Mutter zur Seite gestellt hast. Sie hat uns vorgelebt, wie sie mit dir in Verbindung bleibt als Liebende, gegen alle Widerstände. Lass uns hineinwachsen in diese Liebe. Dazu erbitten wir Deinen Segen:

SEGEN:

Gott, der Dreieine, Vater und Mutter, der uns aus Liebe geschaffen hat,
Gott, der Sohn, der uns aus Liebe erlöst hat,
Gott, Heilige Geistkraft, die uns zur Liebe bewegt,
SEGNE UNS.

Segne alle Mütter und Frauen, denen wir heute für ihre Liebe danken,
segne alle Menschen, die in unseren Pfarreien Liebe schenken,
segne uns mit der Kraft, zu lieben.

Gehen wir und bringen wir Frieden!

Singet Lob und Preis – Alleluja!

Auszug: Instrumental – Orgelmusik

Angebot: den Müttern (Frauen) einen Einzelsegen anbieten, ggf. mit ihren Kindern